

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 50

Rubrik: Frage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

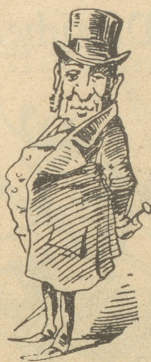
Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dütteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Koff.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkenbankett,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenso nsagt es,
Old England ist halt coulant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Plakkommandant!



Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsg'noß',
der große Disziplinier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere
Rekruten zahm zu machen?“

1. **Schüler:** „Er heißt Gertsch!“

2. **Schüler:** „O nein, er nennt sich Gerts.“

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kommt möglichst scharf: „Tsch“!
Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abtrüßen verteidigt
und uns leider verlassen will; buchstabiere mir's.“

Schüler: „Geh! — er! — (möglichst scharf) „tsch!“

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „tsch!“

Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wischt Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr uneins.



Liäper Bruoter!

Das fäschet ther heyligen Barbara, deren zliab unzer referendissimus
Kohlega pater Perckthold Schwarz das pulvis pulverem erfunden hot,
damitti Martillerischen all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christen-
thumheiten nächst der reinsten Fuhr des Guggels mit ihr dreiben können, ist
sehert fortber. Auch die heilige Caecillia, wölche mit allen Liedertäafelern und
Großsinnianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus“ gmachd hot und sich
überal niederlaßd, womeu singd, örgelet piß zum 22. Novemper nöchsteß Jaahr
auch nicht meer. Thiese zwei heiligen Jungfern sind schon älteren Datums
und fören schon längert ins Gitzimoos; sie stammen aus dem tritten seculo
post Christum natum. Die Einte war ein wenig roh und barbafrisch, trumm
haist sie Barbara. Sie hot schon alz Backfischlein das Liedlein glernt: „Bäbeli,
wenn tanzen wottsch, tanz mit kein Schnider, 's gibt ja Soldaten g'nug, Bäbeli
piß gschider!“ Seither hotzi am Mülltheer, und pesonderß an den Kanonieren
den Narren g'tressen und laudt ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich
fersammeln und für Gott und göttliche Thinge, für Gertsch und Gotthard
schwärmen. Caecillia haringagen isch fill die zahmere, sie stammt aus Kappa-
docia, aper nisch öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeiffen verliebt;
Caecillia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die,
wölche der Krupp fertigt, indem er, wie's beim Kanohnengengßen der fall
isch, ein Loch nimmt und Mösch drum duht, dann ischdi Kanon fertig. Wenn
Krupp stirpd, kommt er unter die Heiligen, wird alz „kanonnisiert“, wail er so
fill Gundes g'schifd hot mit seinen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das
Kürchenräch; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Pöschdillione
otter der Helfseherstudenten, sondern Regeln und Leerfäße der kathol. Kürche.
Alzo hot die Pulverdumbarbara den peßern Theil gewählt mit ihren Kano-
nieren, weilzi aine fromme Gerwandschaft hapen mit unz frommen „Kanonieren“,
womit ich ferpleibe

thein tibi semper ser

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde
zieht, den Zürchern die Insel Usenau nicht künstlich abtreten?“

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen
Huttenstein!“

Wie man in Kimmat-Athen eine Böcklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Rühr' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth“, Hegen-Augenpein.
Aus dem Böcklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß.
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emaus“,
Aufgefrischt mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer

Bei elektrischem Gesimmler,
Haft zufällig einen Böcklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß':
„Neue Böcklin! Frisch und heiß!“
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Prof.“-esser
Vor den Böcklin hinzusetzen,
Daß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Daß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das fränkli erst geflungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Gausherr: „Wenn Sie mir bis morgen de fällig Miethzeis nüd gä dhönned,
Herr Mäyer, so muess i g'richtlich Schritt thue.“

Miethser: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten kön-
nen, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager.“

Gausherr: „Wenn Sie kei Gäld händ, so lönd Sie sich sälber e Huus
baue und hocked Sie nüd im Zeis, verjande?“

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgewühl und
Einsamkeit“ den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Ihr Verfasser, Robert Seidel, steht
allerdings nicht auf dem Prästenteller feinerer Zukerwaaren, aber wie der ächte saure
Landwein vom Kenner stets dem süßen Gepantsch der Weinfabrikanten vorgezogen
wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Ergoßent erfrischend durch die
Seele. Wer gesund ist in seinen Ueberzeugungen, braucht nicht zu besirchten, durch
dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühl's-
leben dieses Bioniers der sozialistischen Fragen hinein zu schauen. Der Ausdruck
„Politisch Lieb, ein garstig Lieb“ wurde längst von den Wellen der heutigen Strö-
mung begraben und wer es wieder hervorzerzt, der wird zu jenen Leuten gehören,
welche vor jedem Lüftchen einen Blasenkatarrh befürchten. Die fernen
die „guten, alten Zeiten“ auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Arndt, Müllert, Ul-
land, Bernweh u. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Harfe schlugen
und Nieder fangen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für
sie überhaupt Sorge und Poesie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen,
bevor man ihn gelesen hat und wir rathen Ihnen deshalb, muthig an's Werk zu
gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedanke
wird Ihnen daraus entgegenfunkteln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-
werkstätte der „gottbegnadeten“ Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für
die überaus freundlichen Bemerkungen und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens
besorgt werden, nur das Artikelchen muß unterbleiben, denn das riecht stark nach
Festung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die
nützliche Lehre aus dem folgenden Gespräch: **A:** „Du bist allwissend, so kläternmäßig
rund, wie hunt das?“ **B:** „Will i mit eigene Art bi.“ **A:** „Wie verfahrst
derbi?“ **B:** „I thue mir d'Gütterli selber verschrybe.“ — **Politiker.** Man
soll nicht Hausthier des Nächsten sein wollen, wenn derselbe Müller ist. — **Spatz.**
Schönen Dank und Gruß. Den Samichlaus müßten wir dem Naummangel opfern.
Wir werden wohl bald an eine Vergrößerung des Blattes denken müssen. — **F.**
S. B. Im Berner „Stadtanz.“ steht unter No. 40445 ausgeschrieben: „Für
Bereine. Für sofort ein Schlafkabinett an ein stilles Frauenzimmer.“ Hm, hm!
— **Hans i. Z.** Unsere Antwort kommt unter einem Briefmätklein. — **P.**
F. i. S. Ein kluges Varrersöhnchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es
viele wilde Thiere?“ ganz überzeugungsvoll: „In theologischen Garten.“
— **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe
im Großen Rath „natürlich hilarische Heiterkeit“ hervorgerufen. O possirte
uns armen Wismathern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten
haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unserm Zeichner
vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt
unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine,
offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66
Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)
Waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschestoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots, Buxkins und Ueberzieher-Stoffe pr. mtr. 1.95—8.95
Oettinger & Cie., Zürich Erstes Schweizer
Versandgeschäft.
Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.